



Die Bergner

mit einigen mimischen Studien aus dem Film „Nju“. Von Emil Moser, ehem. Regisseur des Züricher Stadttheaters

Da erschien eines Tages in Zürich auf den Proben ein kleines, blondes, schwächliches Geschöpf. Sie nannte sich Fräulein Bergner und — ich muß das schon sagen — fiel weder mir noch irgendeinem andern Kollegen irgendwie auf. Erst langsam gewöhnten wir uns daran, in der jungen Kollegin ein Talent zu sehen, das jede ihrer Rollen mit kleinen Nuancen versah, die über die Grenzen üblicher

Bühnenbegabung hinausgingen. Aber gerade als aus Fräulein Bergner Elisabeth Bergner, die viel beachtete Schauspielerin wurde, entflatterte der Schmetterling. Natürlich nach Berlin.

Heute ist aus Elisabeth Bergner die Bergner geworden — die Schauspielerin Berlins. Sie spielte viele ihrer Kolleginnen, die bis dato im Vordergrund des Interesses standen, an die Wand. Sie wurde der große Kassenerfolg; Kritik und Publikum war voller Begeisterung.

Auch beim Film betätigte sich die Bergner. Sie spielte in Ossip Dymow „Nju“ die Frau zwischen den beiden Männern (Jannings und Veidt) und fand für ihr Debut eine Paraderolle. Und gleichzeitig einen Parademann. Denn als der Film zu Ende war, verlobte sie sich mit ihrem Regisseur, Dr. Czinner. Welch unerhört feine, seelisch minutiöse

